

## **Johannes Varwick auf „X“ am 20. November 2023**

Der Beitrag von Nico Lange und Carlo Masala in der ZEIT Online (<https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-11/krieg-ukraine-russland-wladimir-putin-sieg-europa>) ist lesenswert, weil er sehr deutlich das Weltbild der Autoren mitsamt ihren erheblichen argumentativen Leerstellen offenlegt.

- 1.** Niemand würde bestreiten, dass die Lage brisant ist, die europäische Sicherheitsordnung in Trümmern liegt und daraus ausschließlich negative Effekte resultieren – und Russland die Schuld daran trägt. Es ist auch sinnvoll, in Negativszenarien zu denken, aber man sollte von seinen Beständen, und nicht von seinen Parolen ausgehen. In diesem Sinne verwundert es, dass diejenigen, die an einen Erfolg der ukrainischen Gegenoffensive glaubten bzw. das glauben wollten, nun nicht selbstkritischer bei Ihrer „Analyse“ sind. Stattdessen verbreiten sie weiter ihre falschen Empfehlungen, mehr/andere Waffen würden dann doch irgendwann helfen, dass die Ukraine ihre Ziele auf der Basis der unrealistischen „ukrainischen Friedensformel“ erreicht. Der Artikel will genau dafür das argumentative Feld bereiten.
  
- 2.** In dem Artikel wird zunächst ein argumentativer Pappkamerad aufgebaut, denn ich kenne keinen erstzunehmenden Sicherheitspolitiker oder Analytiker, der einen „Sieg“ Russlands für hinnehmbar hielte. Vielmehr geht es um einen diplomatischen Ausweg in einer Situation, in der Hunderttausende Opfer zu beklagen sind, die Ukraine jeden Tag weiter zerstört wird, die Eskalationsrisiken weiterhin enorm sind und die Ukraine mit militärischen Mitteln ihre - politisch legitimen - Ziele aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erreichen wird. Eine politische Lösung wird sich trotz aller Durchhalteparolen der beiden Autoren nicht auf der Basis einer klassischen russischen Niederlage finden lassen, die die beiden unausgesprochen zur Grundlage ihrer Argumentation machen (und daher gewissermaßen ex negativo von „russischem Sieg“ fabulieren).
  
- 3.** Selbstverständlich wäre es inakzeptabel, Russland ein passendes Teil der Ukraine zu überlassen und damit das Neuziehen territorialer Grenzen mit militärischer Gewalt zu belohnen und all die von Nico Lange und Carlo Masala zum Teil durchaus korrekt beschriebenen Nebenwirkungen zu riskieren. Genau deshalb sind Ideen zu ventilieren, wie die territorialen Fragen im Konsens der Beteiligten entschieden werden können, etwa in Form von international beaufsichtigten Referenden. In Verhandlungen wird keine Seite Maximalforderungen durchsetzen oder sich an der reinen Lehre orientieren können – auch wenn die Ukraine moralisch im Recht ist. Das Ergebnis eines Verhandlungsprozesses kann niemand vorhersagen, aber es wird vermutlich am Ende eine neutrale Ukraine geben, die

verteidigungsfähig gegen eventuelle abermalige russische Aggression wäre, aber nicht selbstverständlicher Teil des euroatlantischen Bündnisses ist. Entlang dieser Linie wird um eine Verhandlungslösung gerungen werden müssen. Wer dies als „russischen Sieg“ framed, verunmöglicht eine politische Lösung und riskiert vielmehr die militärische Eskalation, vor der eher sich vorgeblich sorgt.

- 4.** Richtig ist zudem: Kaum einer der politisch Verantwortlichen im Westen will für die Ukraine in den Krieg ziehen und/oder einen direkten Krieg mit Russland riskieren, auch wenn die derzeitige Unterstützung faktisch bereits einer Kriegsbeteiligung nahekommt und schon ein erheblicher Ritt auf der Rasierklinge ist. Nico Lange und Carlo Masala werben nun dafür „die militärischen Ressourcen, die in die Ukraine fließen müssten, damit die Ukrainer Russland besiegen können“ zur Verfügung zu stellen. Sie beschreiben zurecht potenzielle Risiken, fragen aber nur sehr einseitig: Wo soll diese Strategie enden?

**Quintessens:** Verhandlungen sind voraussetzungsreich, mühsam und ohne Erfolgsgarantie. Die vermeintliche Lösung, wie Nico Lange und Carlo Masala dies als Grundlage ihrer Argumentation unausgesprochen tun - auf dem Schlachtfeld zu suchen, ist keine verantwortungsvolle Alternative. Sie funktioniert einfach nicht. Die westliche Strategie war falsch und sollte korrigiert werden. Es braucht nun einen großen Wurf auf strategischer Ebene und den Willen, zu einer Verhandlungslösung zu kommen, die die Kerninteressen beider Seiten realistisch auslotet und für die Ukraine bestmöglich, aber nicht auf der Basis von Wunschdenken wahr.

Quelle: <https://twitter.com/JohannesVarwick/status/1726570605154042155>